

**Der Apostel Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, / ich sehe, daß ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt.**

**Ich bin umhergegangen / und habe eure Heiligtümer angesehen / und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: »Dem unbekanntem Gott«. Nun verkündige ich euch, / was ihr unwissend verehrt.**

Seien wir so frei / und hören diese Verse noch einmal - aber so verfremdet, als wären sie hier und heute gesprochen:

**Paulus aber stand mitten auf dem Dorfplatz und sprach: Ihr Männer und Frauen von Weichensdorf, / ich sehe, daß ihr ein heiliges Gebäude in allen Stücken sehr verehrt.**

**Ich bin umhergegangen / und habe die Kreuzkapelle angesehen / und fand eine Inschrift, auf der stand geschrieben: »Bring dich, wenn du das Gotteshaus betrittst, mit dem Guten deines Wesens ein, und du wirst es gesegnet verlassen«. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend predigt.**

Und jetzt geht es im Originalton weiter - immer noch der Apostel Paulus:

**Gott, der die Welt gemacht hat / und alles, was darin ist, / er, der Herr des Himmels und der Erde, / w o h n t n i c h t i n T e m p e l n, die mit Händen gemacht sind.**

**Auch läßt er sich nicht von Menschenhänden dienen, wie einer, der etwas nötig hätte, / da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt.**  
(Apostelgeschichte 17,22-25; Lehrtext der Herrnhuter Brüdergemeine für den 25. September 2021 mit Zusammenhang)

Liebe Bürgerinnen und Bürger von Weichensdorf, liebe Gäste, sehr geehrter Herr JANKE,  
liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

es könnte für so einen Tag nicht besser passen: das gehörte Wort aus der Apostelgeschichte, / zur Losung ausgewählt von der Herrnhuter Brüdergemeine für den heutigen Tag / und ergänzt mit verfremdeten Versen, die sich an den heutigen Anlass ganz leicht anpassen ließen. Paulus war natürlich nicht in Weichensdorf, sondern im antiken Athen, auf dem Areopag, / sozusagen an der Wiege der antiken Götterwelt. Aber was macht das schon für einen Unterschied? Es wird unserem Ort schmeicheln: eigentlich gar keinen.

Hier ist eine Kirche gebaut worden, vor einem Vierteljahrhundert. Auf dass sich der Glaube an dieses Gebäude hänge / und in diesem Gebäude Nahrung finde. Über das Bekenntnis - welcher Gott hier angebetet werden soll - haben wir damit noch nicht gesprochen. Das Kreuz, das diese Kapelle ziert und den Namen gibt, ist freilich ein erster Hinweis: Es ist der VATER JESU CHRISTI, der Schöpfer Himmels und der Erden, / es ist der einzige GOTT, der hier gefunden, getroffen und angebetet werden will. Hier steht kein Kulturhaus. Hier steht ein »Gotteshaus«, wie es auf der Tafel steht. Dass wir in diesem Gotteshaus auch ein Stück Kultur erleben können (»kleine Kinder - große Bilder«), ist ja nicht ausgeschlossen.

Aber was bedeutet es, ein »Gotteshaus« gebaut zu haben? Ist das eine Leistung, die diesen GOTT beeindrucken soll? Ist das ein Haus, in dem Menschen mit ihren

Leistungen beeindrucken sollen? Ist das ein mystischer Ort, an dem die Regeln von Ursache und Wirkung außer Kraft gesetzt sind? Oder ist's ein Ort, an dem wir uns klein machen lassen - durch das gewaltige Wort GOTTES, dem wir nicht gerecht werden können? Dass man mit letzterem hierzulande kaum noch jemanden hinter dem heimischen Ofen hervorlockt, / das habe ich mittlerweile begriffen.

Was sagt uns aber nun das Wort GOTTES über diesen Ort? Das, was ich nicht verfälscht und aktualisiert habe, spricht eine deutliche Sprache: In diesem »Gotteshaus« (genauso wie in allen anderen Gotteshäusern) **wohnt GOTT, der Herr des Himmels und der Erde, n i c h t**. Er ist hier nicht automatisch anzutreffen. Und das nicht, weil ihm irgend etwas in diesem Gemäuer nicht gefiele, nein, ganz und gar nicht. Sondern weil GOTT sich grundsätzlich v o n u n s n i c h t e i n f a n g e n l ä s s t. Noch nicht einmal auf dem Areopag in Athen oder im Petersdom zu Rom oder in der Frauenkirche zu Dresden. Er **wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind**, / Er lässt sich durch unsere Bauten nicht beeindrucken. Es reicht, wenn w i r beeindruckt sind (und ich bin es, von dem, was hier vor 25 Jahren aufgebaut worden ist).

Wenn Er nun hier nicht wohnt, / was hat das »Gotteshaus« zu Weichensdorf mit Ihm, dem **Herrn des Himmels und der Erde**, zu tun? Antwort: In der Kreuzkapelle zu Weichensdorf l ä s s t s i c h d a s W o r t G o t t e s hören. Aus der heiligen Schrift (die deshalb auch dort auf dem Altar liegt). Und dieses Wort GOTTES heißt den Menschen erst einmal w i l l k o m m e n. Nicht, weil der Mensch etwas zu bringen hätte. Sondern weil GOTT den Menschen ansieht / und ihn l i e b t. So sehr liebt, / dass wir Ihm n i c h t e g a l sind. Er schaut uns an, wie wir sind, / und will uns verändern, so, dass es z u m G u t e n wird.

»Bring dich, wenn du das Gotteshaus betrittst, mit dem Guten deines Wesens ein, und du wirst es gesegnet verlassen«. Soll nicht heißen: 'Lieber Gott, schau, was ich alles Gutes kann und tue.' Sondern soll heißen: Wie immer dein Leben aussehen mag, / GOTT liebt den Kern Deines Wesens, / und d a s ist gut. Das reicht. Komme deshalb so, wie du bist, / sei bereit, GOTTES Wort zu hören, / nimm an, dass Er dich nicht so lassen will, wie du bist, / lasse dich führen auf den Weg der Umkehr / und verlasse die Kreuzkapelle anders, als du sie betreten hast. Weil G O t t e s W o r t (und nicht die Moralvorstellungen von Menschen) dich verändern will. Weil Sein Wort das kann. Weil du dir hier leisten kannst, dich nicht zu verstellen.

Das könnte gemeint sein, mit der Zusage: »Du wirst« das Gotteshaus »gesegnet verlassen«. Segen hat immer mit Frucht zu tun. GOTT kann so segnen: In einer Kirche wird das Wort GOTTES in die Herzen der Menschen gesät, damit es in deren Leben Frucht bringt.

Doch bevor wir auf diese Frucht schielen, die ja erst noch wachsen will - heute einmal mehr die Erinnerung daran: In und mit dieser Kapelle s i n d w i r d i e B e s c h e n k t e n. **Da er**, der HERR dieser Kapelle, **doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt**.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)